

Predigt von Pfarrerin Claudia Schäfer zur Einführung des neuen Presbyteriums am 28.4.2024 (Kantate) mit Taufe

Liebe Tauffamilie, liebe Presbyter und Presbyterinnen, liebe Gemeinde,

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ So betet ein Mann - vielleicht war es auch eine Frau? - im Alten Testament, im Psalm 31.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“

Ich mag diesen Psalm. Genauer gesagt: ich mag dieses Gefühl, das in ihm steckt.

Wenn ich die Augen schließe, dann ist es, als könnte ich es mit dem ganzen Körper spüren. Wenn ich meine Füße fest auf den Boden stelle und meine Arme ausbreite; wenn ich den Rest der Welt um mich herum vergesse und einmal tief einatme, dann spüre ich wie mir dieser Satz Luft verschafft.

Der Raum um mich wird weit, egal wie eng es gerade um mich herum ist. Das habe ich gespürt, als ich noch in jungen Jahren Bergtouren machte. Am Gipfelkreuz angekommen, fiel die ganze Last des beschwerlichen Aufstiegs von mir ab, ich genoss die Aussicht in die Ferne und die Weite, die sich dann um mich ausbreitete. Ich werde es spüren, wenn ich im Sommer am Strand am Atlantik spazieren gehe, die Wellen heranrauschen und wieder zurück, und ich die Weite bis zum Horizont als befreiend empfinde. Da kann ich die Luft tief in mich aufnehmen und entspannen. Und ich spüre es jetzt hier in der Kirche, die mich mit den Säulen, den Sternen in den Engelfenstern und dem Blau, in den Himmel hineinweist, und mich spüren lässt, welche Weite mir Gott schenken will, einen Hauch von Gottes Ewigkeit.

Der Beter, die Beterin des 31. Psalms bittet Gott um Hilfe vor Verfolgern, aber er oder sie spricht auch Vertrauen und Dank dafür aus, dass Gott ihn oder sie retten wird. Es ist bereits eng für diesen Menschen geworden, an einer Stelle spricht er sogar von dem 'Netz', in dem man ihn fangen will. Aber im Vertrauen auf Gott wechselt seine Perspektive: er sieht neue Lebensmöglichkeiten und -chancen für sich, sein Leben erscheint ihm nicht mehr eng und bedroht, sondern als weiter Raum.

Sie als Eltern haben dieses Wort als Taufspruch für Janne ausgesucht und wünschen ihrem Kind, dass es sein Leben als weiten Raum erfährt, den es gestalten und in dem es sich bewegen kann, statt nur in engen Bahnen zu laufen. Mit diesem Satz als Taufspruch drücken sie aus, dass

sie Gott verstehen als jemanden, der nicht einengt, sondern Menschen Lebensmöglichkeiten eröffnet. Und wir uns daran erinnern können, wenn es tatsächlich mal eng um uns wird:

Wenn eine Lebenserfahrung uns die Kehle zuschnürt und uns die Luft zum Leben nimmt, wenn wir das Gefühl haben, „ich lebe nicht wirklich, ich kann mich gar nicht mehr entfalten, ich lebe fremdbestimmt, meine Lust am Leben ist mir abhandengekommen, ich schaue nur noch vor meine Füße auf den heutigen Tag, dass ich da durchkomme, und schaue nicht mehr nach vorne in die Weite, freue mich vielleicht gar nicht mehr so richtig auf das, was noch kommt.

Stagnation, nennen wir das oft, oder Depression oder Lustlosigkeit oder Lebensmüdigkeit. Ich lebe zwar, aber nicht wirklich. Solche Phasen im Leben kann es geben, im Kindergarten, wenn das Kind merkt, dass keiner so richtig mit ihm spielen will; in der Schule, wenn die Schülerin nicht die Leistungen bringen kann, die von ihr erwartet werden; im Berufsalltag, wenn die Anerkennung für das, was man leistet nicht kommt; in der Familie, wenn man sich nicht mehr so gut riechen kann, sich auf die Nerven geht und kaum mehr Lust hat, etwas zusammen zu unternehmen; in der Beziehung, wenn keine Spannung mehr da ist, keine Freude mehr auf den anderen, wenn man nur noch nebeneinander her lebt; in der Freundschaft, wenn das Vertrauen zueinander schwindet und man mehr Enttäuschung als Freude spürt; im Alter, wenn man nicht mehr alles so schafft wie früher und das Gefühl hat, immer mehr zur Last für andere zu werden.

In solchen Phasen brauchen wir dieses Gefühl von Weite. Der Peter oder die Beterin des 31. Psalms weiß, dass er oder sie dieses Gefühl von Gott geschenkt bekommt.

Liebe Mitglieder des neuen Presbyteriums,

am letzten Dienstag haben wir uns getroffen, um zurück zu schauen, auf die letzte Amtsperiode, die letzten 4 Jahre, das jetzt und nach vorn, auf die nächsten 4 Jahre.

Zum Zurückschauen gehörte das Ausfüllen einer Bilanzlandschaft. Es gab Zeiten, die haben wir als dunkel und beschwerlich wahrgenommen, dazu gehörte die Coronapandemie mit ihren Auflagen, mit den engen Räumen, den Kontrollen und vielen Videokonferenzen, aber auch die Erfahrungen, dass man an vielen Punkten im Lauf der langen Umbauphase der AK nicht so schnell weiterkam, wie wir es gerngehabt hätten: wir wurden im Blick auf wichtige finanzielle und bauliche

Informationen hingelassen und konnten nur unzufriedenstellend weiterplanen. Wir konnten Wünsche von Gemeindegliedern nicht erfüllen, weil sie von Seiten der Denkmalbehörde nicht genehmigungsfähig gewesen wären. Auch müssen wir immer wieder zahlreiche Kirchenaustritte zur Kenntnis nehmen und wissen nicht, was Menschen bewogen hätte, bei uns zu bleiben.

„Du hast trotzdem unsere Füße auf weiten Raum gestellt.“ Denn wenn wir an all diesen Beschwerden zerbrochen wären, wärt ihr alle jetzt nicht mehr dabei, hättet ihr die Lust verloren und wäret aus der Arbeit ausgestiegen. Es gab aber auch sonnige Zeiten, Zeiten, die wir schön empfunden haben und in denen wir gut zusammengearbeitet haben. Klausurtag erlebten wir unbeschwert und fröhlich, haben in unserem Zusammensein Herzlichkeit und Wärme gespürt. Wir sahen auch neues wachsen, wie den Laiengottesdienst, das neue Seniorencafé, hören positive Feedbacks zu Gottesdiensten, Gemeindeveranstaltungen und der neuen umgestalteten multifunktionalen Kirche und fühlten uns gegenseitig getragen und entlastet.

„Du wirst unsere Füße auf weiten Raum stellen.“ Darauf können wir vertrauen bei Aufgaben, die noch unvollendet sind, an denen wir uns noch weiter abarbeiten müssen, wie die Erstellung eines Präventionskonzeptes zu sexualisierter Gewalt oder die Umsetzung der Pfarrstellenkonzeption des Kirchenkreises, die 2030 nur noch 3 Pfarrstellen für die Region 7 (Meschede, Arnsberg, Sundern, Hüsten und Neheim) vorsieht, und wir wollen Kirche auch neu denken, neue Projekte entwickeln und ausprobieren, ob wir damit Menschen ansprechen können, die unser Gemeindeleben jetzt eher verstaubt und veraltet finden. Und ich bin mir sicher, dass wir auch dann besondere Momente miteinander erleben, die uns erfahren lassen, dass Gott unsere Füße auf weiten Raum stellt, uns Freiheiten schenkt und uns Dinge ausprobieren lässt und uns Erfahrungen sammeln lässt, die unseren Weg im Presbyterium, in der Gemeinde und in unserem Leben bereichert.

„Du stellst unsere Füße auf weiten Raum.“ Diese Zusage soll sich heute verstärken, indem ich euch den Segen Gottes zuspreche für euren Dienst als Presbyter und Presbyterin, für unser Miteinander und für unseren je eigenen Lebensweg. In der Nähe Gottes hier in der Kirche und in der Handauflegung beim Segnen ist diese Weite, von der das Wort aus Psalm 31 spricht inklusiv. Du darfst, ihr dürft, Janne darf, wir dürfen darauf vertrauen, dass wir im Glauben an Gott auf einem festen Fundament stehen und in eine ganz besondere Weite hineingestellt sind

– in die Weite der Ewigkeit Gottes, aus der wir nicht herausfallen. Darin können wir uns immer wieder geborgen wissen, wenn es im Alltag, bei unseren Pflichtaufgaben eng und beschwerlich wird.

Und was für die Mitglieder des Presbyteriums gilt, das gilt für uns alle:

ER - der Gott, der zu uns ist wie Vater und Mutter, der uns Geborgenheit schenken will.

ER - der Gott, der uns in Jesus Christus wie ein Bruder nahegekommen und uns ein Vorbild geworden ist für unser Leben,

ER - der uns seinen Geist mitgegeben hat für ein verständnisvolles Denken und liebevolles Miteinander,

Er stellt immer wieder unsere Füße auf weiten Raum und lässt uns zuversichtlich weitergehen in unsicherer Zeit, auf steinigem Wegen, in schwierigen Situationen.

Dein Schritt wird fest, wenn du dich in die Weite Gottes stellst. Dein Vertrauen auf Gott ist das Fenster, durch das Licht von Draußen auf dein Leben fällt und durch das frischer Wind weht. Dein Vertrauen auf Gott lässt dich durchatmen und zur Ruhe kommen, egal wie schwierig und unabsehbar es gerade in seinem Leben läuft.

Ich wünsche Euch, dass Ihr in der kommenden Zeit eure Füße immer wieder auf den weiten Raum Gottes stellen könnt. Behaltet diesen Satz aus Psalm 31 im Ohr. Es ist ein Wort des Vertrauens, wenn Wege wackelig und Räume eng werden; ein Wort zum Durchatmen: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Amen